

Schweriner
Wissenschaftswoche
2017

16. – 20. Oktober 2017
Schweriner Wissenschaftswoche
Wandel durch Innovation



Referenten,
Vorträge und Workshops
16.10. - 19.10.2017



Prof. Dr. Marco Althaus

Prof. Dr. Marco Althaus, geb. 1971 in Göttingen, ist Politikwissenschaftler und Hochschullehrer. An der Technischen Hochschule Wildau (Brandenburg) Lehre zu Europa- und Wirtschaftspolitik sowie Politik- und Gesellschaftsbeziehungen von Unternehmen. Forschung, Veröffentlichungen und Beratungspraxis zu Politikmanagement und strategischer Kommunikation. Vor der Professur Leiter eines Weiterbildungsinstituts, Kommunikationschef einer Medienholding, Sprecher des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr, Journalist bei verschiedenen Tageszeitungen. Politikstudium

u.a. in Berlin und Washington, Promotion an der Universität Göttingen.



Eröffnungsvortrag am 16.10.2017:

Morgen anders: Das Wagnis der Innovation und die verunsicherte Gesellschaft

Zum Auftakt der Wissenschaftswoche blättert der Vortrag die verschiedenen Seiten der „Innovation“ auf. In dieser Woche geht es um Wandel, Erfinden und Erneuern. Doch wie kommt das Neue in die Welt? Wann, wie schnell, warum, durch wen, zu welchem Preis?

Innovation wird oft nur verstanden als Angelegenheit für Wirtschaft und Technik: Innovativ sind erst einmal neuartige Maschinen und Marktangebote, Produkte und Patentverfahren. Technische Innovationen und soziale Innovationen gehen aber Hand in Hand. Allmählich dämmert es Unternehmern, Beschäftigten und der Politik, dass sich hinter den Stichworten wie „Industrie 4.0“ und der Digitalisierung von Wirtschaft und Arbeit eine schwierige Balance verbirgt. Einerseits öffnet sich durch solche Innovation das Versprechen, in Zukunft besser zu leben. Andererseits gibt es längst turbulente Kontroversen um eine Welt der menschenleeren Fabriken, selbstfahrenden Autos, gefühllosen Sexroboter oder automatisierter Medien, die die Kommunikation zwischen Menschen simuliert und ersetzt.

Oft wird für Deutschland „Innovationsmangel“ oder „Innovationsstau“ beklagt. Ob das am Volkscharakter liegt, an verschleppten Entscheidungen oder verpassten Gelegenheiten, mag man lange begrübeln. Ganz praktisch wissen Durchschnittsbürger und -unternehmer sehr gut, dass nicht alles, was neu ist, auch Erneuerung bedeutet. Innovation stört – und oft zerstört sie. Das kann am Ende gut sein oder schlecht. So genau weiß man das vorher nicht. Was unsicher ist, wird schnell als Bedrohung erfasst. Es heißt zwar: Wer wagt, gewinnt. Aber Garantien gibt es keine. Niemand steht gern auf der Verliererseite, schon gar nicht von heute auf morgen. „Mehr Mut!“ verlangen die einen, die anderen sehen nur die Zumutung. Sie befürchten, dass ihr Lebensumfeld sich ändert, dass bewährte Regeln des Zusammenlebens, wichtige Werte und Zusammenhalt verloren gehen.

Diese Konflikte haben – mal offen, mal verdeckt – das Wahljahr 2017 geprägt und ihrerseits zu politischen Innovationen geführt, die wiederum die Gesellschaft aufwühlen. Sie werden die große Politik weiterhin bewegen. Aber auch im Kleinen gilt: Nicht nur Neugier, Pioniergeist und Experimentierlust sind feste Begleiter jedes Innovationsprozesses. Misstrauen und Missgunst, Machtproben und Bremsmanöver, Nörgeln und Neinsagen gehören dazu. Wer Innovation managen und fördern will, muss sich damit klug auseinandersetzen.



Prof. Dr. Jürgen Howaldt

Prof. Dr. Jürgen Howaldt ist Universitätsprofessor an der TU Dortmund und Direktor der dort angesiedelten Sozialforschungsstelle Dortmund. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen soziale Innovationen, Organisations- und Arbeitsgestaltung sowie Unternehmensnetzwerke und regionale Kooperationsverbünde.

Jürgen Howaldt ist ein international renommierter Forscher und hat 2011 die internationale Konferenz „Challenge Social Innovation“ in Wien mitorganisiert. Seit 2014 ist er

wissenschaftlicher Koordinator des im 7. Europäischen Rahmenprogramm geförderten globalen Forschungsprojektes ‚Social Innovation – Driving Force of Social Change‘ (SI-DRIVE). 2015 folgte er Angela Merkmals Einladung, beim 2. Internationalen Deutschlandforum der Bundesregierung zum Thema „Was Menschen wichtig ist – Innovation und Gesellschaft“, als Experte teilzunehmen. Zudem ist er seit 2016 Mitglied der ständigen Kommission der Hochschulrektorenkonferenz „Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft“.



Vortrag am 17.10.2017:

Innovation neu denken – die Bedeutung sozialer Innovationen bei der Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen

Soziale Innovationen treten in unterschiedlichen Formen in unserer Gesellschaft auf und nehmen Einfluss auf unser Leben: Sie verändern die Art und Weise, wie wir zusammenleben, arbeiten, konsumieren, Wohlstand verteilen oder mit Krisen umgehen. Sie regen neue Formen der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens von Menschen, Organisationen, Städten und Regionen an.

In zahlreichen Ländern der Welt haben sich in den vergangenen Jahrzehnten Initiativen herausgebildet, die darauf zielen, die wachsenden sozialen und ökologischen Probleme wie Armut, Exklusion, Klimawandel etc. in neuer Art und Weise zu bewältigen. Zielte Innovation bisher primär auf die natur- und ingenieurwissenschaftlich geprägte und getriebene Hervorbringung neuer Produkte und Verfahren, werden im Zusammenhang mit einer wachsenden Veränderungsdynamik künftig soziale Innovationen an Bedeutung gewinnen. Während viele dieser Projekte und Initiativen zunächst aus der Zivilgesellschaft heraus entstanden sind und von zivilgesellschaftlichen Akteuren getragen wurden, erhält das Thema in den letzten Jahren zunehmend Aufmerksamkeit in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Vor dem Hintergrund des globalen Forschungsprojektes SI DRIVE (<http://www.si-drive.eu/>) gibt der Vortrag einen Überblick über Konzepte und Trends im Bereich sozialer Innovationen und zeigt Wege zur Erhöhung der Wirksamkeit sozialer Innovationen auf. Im Mittelpunkt steht dabei der Beitrag sozialer Innovationen bei der Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen.



Dr. Rajnish Tiwari

Dr. Rajnish Tiwari ist Innovationsforscher und beschäftigt sich mit Fragestellungen der (ökonomischen) Globalisierung. Als Senior Research Fellow leitet er den Forschungsbereich Global Innovation am Institut für Technologie- und Innovationsmanagement der TU Hamburg (TUHH), den er 2006 mitbegründet hat. Des Weiteren ist Dr. Tiwari Gründungsmitglied im Board of Management des Center for Frugal Innovation an der TUHH. Im Rahmen des Förderprogramms Innovations- und Technikanalyse (ITA) berät er das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und ist dort mit zuständig für das Themenfeld „Neue Globale Innovationspfade“.

In ehrenamtlicher Funktion ist Dr. Tiwari Mitglied im Bundesbeirat der Deutsch-Indischen Gesellschaft (DIG) e.V. und Mitglied in der Hamburger DIG. Darüber hinaus leitet er die Hamburg-Sektion des German-Indian Round Table (GIRT) und ist Mitinitiator der „India Week“ in Hamburg, die alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit der Freien und Hansestadt Hamburg und weiteren institutionellen Partnern stattfindet. Seine aktuelle Forschung an der TUHH wird von der Claussen-Simon-Stiftung mit unterstützt.

(Stand: Juni 2017; Foto: Jupitz)



Vortrag am 17.10.2017:

Potenziale frugaler Innovationen für Deutschland

„Frugale Innovationen“ bauen auf erschwingliche Exzellenz und zielen darauf ab, überflüssigen Verbrauch an Material und anderen Ressourcen im gesamten Innovationsprozess (möglichst qualitätsstiftend) zu minimieren. Damit sprechen sie insbesondere preissensible Kunden in Schwellen- und Entwicklungsländern an. Zunehmend steigt die Nachfrage nach frugalen Produkten und Dienstleistungen aber auch in Industrienationen, z. B. im Gesundheitswesen oder in der Automobilindustrie. Haupttreiber dieses Trends sind Kostendruck sowie der Wunsch nach bescheideneren Lösungen, die einfacher zu handhaben sind. Viele Menschen fühlen sich von der Hyperkomplexität technischer Produkte überfordert. Hinzu kommt, dass viele Verbraucher aus Umweltbewusstsein auf die Nutzung ressourcenintensiver Produkte verzichten möchten („voluntary simplicity“).

Erschwingliche Exzellenz legt daher Wert auf „angemessene“ Lösungen, die sozial und umweltpolitisch vertretbar und gleichzeitig bezahlbar sind. In diesem Vortrag wird aufgezeigt, wie und warum frugale Innovationen zu einem wichtigen Motor zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und für den technologischen Fortschritt in Deutschland avancieren könnten.



Dr. rer. pol. Steffen Preissler

Abteilungsleiter „Wissens- und Technologietransfer“

Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie
IMW, Neumarkt 9-19, 04109 Leipzig
www.imw.fraunhofer.de

Dr. Steffen Preissler studierte in Leipzig (D), Olomouc (CZ) und im Samara (RUS) Politikwissenschaften, Jura und Soziologie. Anschließend arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (ZIW) in Leipzig und wechselte 2006 an das Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie IMW. Seither konzipierte und leitete er verschiedene nationale und internationale Projekte (bspw. EU, BMBF, BMWi, TA CR). Seit 2008 ist er Leiter der Abteilung „Wissens- und Technologietransfer“ und besitzt einen Lehrauftrag an der Universität Leipzig. Seit 2010 fungierte er als Gutachter für verschiedene Ministerien (CZ, D, A) sowie im Jahr 2012 als Short Term Consultant für die Weltbank. 2015 wurde er im Rahmen der neuen „Policy Support Facility“ von der EU-Kommission als „Independent Expert“ beauftragt, um in einem 10-köpfigen Expertenteam auf Initiative der bulgarischen Regierung, Empfehlungen zur Weiterentwicklung des bulgarischen Forschungs- und Innovationssystems zu erarbeiten. 2016 promovierte er an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig zum Thema „Interorganisationaler Wissens- und Technologietransfer. Eine transaktionsökonomische Analyse zwischen Markt und Hierarchie.“



Vortrag am 17.10.2017:

Innovation im internationalen Wettbewerb: Herausforderungen, Lösungsansätze und Chancen

Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft und damit der zukünftige Wohlstand werden maßgeblich durch die Innovationskraft unserer Unternehmen bestimmt. Dabei stehen Unternehmen im Zuge von Globalisierung und Digitalisierung vor enormen Herausforderungen.

International verändern sich die Gewichte, bspw. wenn es um die öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung geht. Zudem entstehen neue Märkte in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Parallel führen die Digitalisierung von Geschäftsprozessen und der Einsatz neuer Technologien, wie bspw. der „3D-Druck“ oder „künstliche Intelligenz“, zu neuen Wertschöpfungspotenzialen.

Vor diesem Hintergrund nimmt die Bedeutung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft aber auch zwischen Regionen und Ländern signifikant zu. Aktuelle Diskussionen um Open Innovation, neue Modelle des Technologie-Scoutings, innovative Sourcing-Ansätze oder die grundsätzliche Frage nach dem Entstehen von wirtschaftlich relevantem Wissen (durch die Kontextualisierung von Informationen) generieren dabei vielversprechende Lösungsbeiträge.



Dr. Jan Fleck

Dr. Jan Fleck, Senior Innovation Strategist bei Future Candy, kommt aus der klassischen Wissenschaftswelt. Am Institut für Technik und Gesellschaft der TU Hamburg-Harburg erforschte er die Eigenarten von Krisenkommunikation im World Wide Web und lehrte Technikfolgenabschätzung am NIT Northern Institute of Technology Management in Hamburg.

In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit dem Vertrauen auf Finanzmärkten und zeichnete nach, wie Gerüchte zum Niedergang von Lehman Brothers beitrugen. An der Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft arbeitete er zudem in einem von der Bundesbank geförderten Projekt zum Thema „Genese und Persistenz des Bankenvertrauens“.

Bei Future Candy betreibt er nun „Real-Life-Technology-Assessment“ und schlägt jeden Tag Brücken zwischen Wissenschaft und Praxis.



Vortrag am 17.10.2017:

The New Technology Wave – Innovation Trends

In seiner Keynote „The New Technology Wave – Innovation Trends“ beschäftigt sich Dr. Jan Fleck mit unterschiedlichen Zukunftstechnologien wie Augmented Reality, Virtual Reality oder Robotics.

Er gibt einen Ausblick, wie diese in Zukunft unseren Alltag prägen werden und analysiert die Auswirkungen auf etablierte Business-Modelle unterschiedlicher Branchen.



Veronika Schubring, M.P.P.

ist unter dem Leitbild „Gemeinsam Wandel gestalten“ seit 5 Jahren selbstständige Moderatorin, Prozessbegleiterin und Organisationsberaterin. Ihre Schwerpunkte liegen dabei (1) auf kreativen Workshops und Gruppenmoderationen zur Problemlösung, vornehmlich unter der Anwendung des Design Thinking, (2) auf der Entwicklung innovationsfähiger Arbeitskulturen in Unternehmen und Institutionen, sowie (3) auf Veränderungsprozessen hin zu nachhaltigem und sozialverantwortlichem Wirtschaften.

Begleitend zu ihrem Master in Public Policy hat sie in Rostock projekt:raum mit gegründet, ein Co-Working-Space für kreatives Arbeiten inmitten des Warnow Valley Kultur- und Kreativ-Quartiers. Zuvor hat sie einen Bachelor der Betriebswirtschaftslehre in Karlsruhe absolviert und vor ihrer Rückkehr über Berlin nach Mecklenburg-Vorpommern bei einem Schweizer Pharmaunternehmen in der Corporate Citizenship Abteilung gearbeitet und in Basel gelebt.



Workshop am 17.10. und 18.10.2017:

kreativprozesse.unternehmen.zukunft.

Wie Sie die Innovationsfähigkeit Ihres Unternehmens stärken.

Kreativität wird schon heute als die wichtigste Ressource angesehen, um das eigene Unternehmen zukunftsfähig aufzustellen. Welche Kompetenzen, Prozesse und Strukturen braucht ein Unternehmen heute, um innovativ zu werden, zu sein und zu bleiben? Die Teilnehmenden werden theoretisch, sowie praktisch und mit interaktiven Übungen zur Thematik eingeführt. An konkret mitgebrachten Fällen wollen wir gemeinsam erörtern, wie sich die Innovationsfähigkeit in Unternehmen stärken lässt.

„Der Wissenschaftler, der sich im Labor einsperrt und technische Erfindungen produziert und die Unternehmensführung, die hinter verschlossener Vorstandstür Strategien bis ins letzte Detail erarbeitet, gehören der Vergangenheit an. Innovationen entstehen heute mehr und mehr in bunt gemischten Teams und in offenen, interdisziplinären und kreativen Prozessen, gekennzeichnet durch: Lernen, Gestalten, prototypisch Testen, Iterieren.“

– Veronika Schubring -

Ein kurzes interaktives Warm-Up wird den Teilnehmenden zeigen, wie einfach es ist, kreativ zu sein.

Ein Impuls-Vortrag wird anschließend die theoretischen Grundlagen legen, was Kreativität und Innovationsfähigkeit im Kontext eines Unternehmens bedeuten und wie sich diese im Arbeitsalltag zeigen und fördern lassen, wie sie aber auch gehemmt werden, was Blockaden sind.

Aufbauend auf der Theorie wollen wir mit kreativen Arbeitsmethoden an konkreten Fällen aus der Praxis arbeiten. Nichts ist spannender als an realen Herausforderungen zu arbeiten. Mit Unternehmen wird ein Kreativ-Check gemacht, fördernde und hemmende Faktoren der Innovationsfähigkeit werden identifiziert, Entwicklungsstrategien hin zu mehr Innovation werden erarbeitet.

Am Ende des Workshops stellen sich die Arbeitsgruppen gegenseitig die Ergebnisse vor, wie sie die Innovationsfähigkeit von den Fall-gebenden Unternehmen stärken können. Eine Reflexion, wie das Gelernte mit in den Alltag zurückgenommen wird, schließt den Workshop ab.



Dr.-Ing. Dr. sc. techn. Dieter Herrig

Jahrgang 1940; Hauptschüler - Schlosser - Volkshochschüler -
Ingenieurschüler;
Ingenieurlehrer (Geometrie, Getriebetechnik);
Problemanalytiker und Honorar Dozent (rechnerunterstütztes
Konstruieren und Erfinden, Geschichte und Prognose der Technik);
Programmierer (Psychotests);
zuletzt vor der Rente Verwaltungsdirektor der Nervenlinik Schwerin.



Prof. Dr.-Ing. habil. Herbert Müller

Jahrgang 1940; Realschüler - Ingenieurschüler (Chemie-Ingenieur);
Fernstudent (Dipl.-Ing. Wärmetechnik);
Ingenieurlehrer - Hochschuldozent - Hochschulprofessor in Wismar
(Thermodynamik, Energietechnik, Innovationsmethodik);
seit der Verrentung nebenamtlich in den genannten Fachgebieten tätig.



Vortrag am 18.10.2017:

Innovation – warum, wohin und wie?

Die Geschichte der natürlichen und der menschlichen Innovationen zeigt: Wir Menschen sind nicht nur die ektropisch erzeugte „Krone der Schöpfung“, sondern ebenso ein entropie-erzeugendes „Werkzeug der Natur“!

Somit sind die wichtigsten Ziele künftiger Innovationen klar: Therapie, Korrektur oder Ersatz der stark entropischen Prozesse (s. Bevölkerungswachstum, Erderwärmung, Ressourcenraubbau, aber auch Diesel-Verschmutzung, Plaste-Vermüllung usw.).

Die methodischen Mittel sind beispielsweise Umgebungs-Änderung, Gegenteil-Testung, Funktions-Integration oder -Differentiation, Materieform-Änderung usw.

Workshop am 17.10. und 18.10.2017:

Was sind gute, was sind schlechte Innovationen?

In den Workshops

- werden vertieft
 - die Begriffe **Entropie** und **Ektropie**
 - das Natur-Prinzip der **Entropie-Maximierung**
 - die kybernetische Definition von Lebewesen
- werden diskutiert
 - die Berichte an den „Club of Rome“ (2016: „Ein Prozent ist genug“)
 - die Prognosen von Stephen Hawking („Erde nur noch maximal 1000 Jahre“)
 - die Ansätze von Frithjof Bergmann („Was ich wirklich, wirklich will!“) ...
- werden erarbeitet
 - Vorschläge für gesellschaftliche Innovationen (z. B. Gerechtigkeit)
 - Vorschläge für organisatorische Innovationen (z. B. Arbeitstypen)
 - Vorschläge für technische Innovationen (z. B. Energienutzung) ...



Dr. Stefan Klaußner

Im Anschluss an seine Berufsausbildung zum Industriekaufmann hat Dr. Stefan Klaußner Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität sowie Psychologie und Soziologie an der Princeton University studiert. Im Rahmen seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Management der Freien Universität Berlin promovierte er im Jahre 2011 zur Entstehung von Konflikten in Führungsbeziehungen. Danach war er als Gastprofessor für internationale Betriebswirtschaftslehre an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und anschließend als Juniorprofessor für Managementlehre an der Universität Kassel tätig.

Heute ist Dr. Stefan Klaußner als Organisationsberater, Moderator und Trainer tätig. Er begleitet seine Klienten bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen im Bereich der innerbetrieblichen Zusammenarbeit und der Transformation der Unternehmenskultur.



Vortrag am 18.10.2017:

Unternehmenskultur – Treiber oder Hemmnis für die Innovationskraft eines Unternehmens?

Innovationen sind der zentrale Treiber des wirtschaftlichen Erfolgs von Unternehmen, insbesondere in Zeiten sich immer schneller wandelnder Märkte. Aus Unternehmenssicht ist eine Innovation etwas Neues (neues Produkt, neuer Vertriebsweg, neue Prozesse, etc.), das realisiert wird. Ob das Neue tatsächlich zu einem wirtschaftlichen Erfolg wird, hängt von vielen Faktoren ab. Einer davon wird leider viel zu oft vernachlässigt: Die Unternehmenskultur. Jedes Unternehmen besitzt eigene informelle Vorstellungs- und Orientierungsmuster, die das Verhalten der Mitglieder von der Sekretariatsebene bis hin zum Top-Management prägen, ohne dass diese Muster irgendwo festgeschrieben wären. Die Unternehmenskultur ist damit eine unsichtbare Steuerungsebene im Unternehmen. Steht die Innovation nun im Widerspruch zur gelebten Unternehmenskultur, entstehen Hemmnisse in Form von Widerständen, die den wirtschaftlichen Erfolg der Innovation in Gefahr bringen. Da Innovationen immer auf Neuem basieren, sind Widersprüche zur gelebten Unternehmenskultur vorprogrammiert, weil dadurch vermeintlich bewährte Arbeitsweisen und Orientierungsmuster infrage gestellt werden.

Der Vortrag stellt zunächst ein bewährtes Modell zur Analyse von Unternehmenskulturen vor, um dann anhand von konkreten Beispielen den Bezug zur Innovationskraft eines Unternehmens herzustellen. Zum Abschluss werden Perspektiven der Kulturtransformation thematisiert, um das aufgezeigte Spannungsfeld zwischen Unternehmenskultur und Innovation aufzulösen.



Prof. Dr. Dirk Oberschachtsiek

Herr Dr. Dirk Oberschachtsiek ist an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit Professor für Volkswirtschaftslehre (Schwerpunkt Arbeitsmarktökonomik). Er hat an Einrichtungen wie der Leuphana Universität, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Wissenschaftszentrum für Sozialforschung in Berlin (WZB) sowie der IHK-Forschungsstelle Bildung Bayern gearbeitet.

Die Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit liegen in den folgenden Forschungsfeldern: Regionalentwicklung, Existenzgründung, Evaluation von Arbeitsmarktpolitik, Datenentwicklung sowie der Berufsbildungs- und Gesundheitsökonomik.



Vortrag am 18.10.2017:

Innovationsmangel in der beruflichen Bildung?

Innovationen sind zentrale Eckpfeiler für die wirtschaftliche Entwicklung von Wirtschaftsräumen als auch für die Aufrechterhaltung unternehmerischer Leitungsfähigkeit. Die Aus- und Weiterbildung von zukünftigen und aktuellen Mitarbeitern spielt dabei eine zentrale Rolle, um Innovationspotentiale erkennen, unterstützen und erfolgreich angehen zu können.

Es wird die Frage aufgeworfen, ob das berufliche Bildungssystem dieser Funktion ausreichend nachkommen kann. Zudem werden die bestehenden Herausforderungen von Lernorten aufgezeigt, um mit Innovationen auf aktuelle Schwerpunkte im technologischen und demografischen Wandel zu reagieren.

Ein Vergleich mit dem Hochschulsystem macht deutlich, wie stark sich Qualifikationsansätze, Inhalte und Strukturen entwickeln können. Der Vortrag systematisiert diese Entwicklungen und bereits vorhandene Innovationsansätze und skizziert außerdem ausgewählte Herausforderungen für eine Erhöhung des Innovationspotentials im beruflichen Bildungssystem.



Dr. Claudia Nicolai

Dr. Claudia Nicolai ist Academic Director der HPI School of Design Thinking an der Universität Potsdam und Mitglied des Design Thinking-Forschungsprogramms der Stanford University und des HPI. Sie hat Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studiert und im Bereich des strategischen Managements promoviert. An der HPI D-School entwickelt und verantwortet sie die akademischen Programme, trainiert Coaches und begleitet Studenten wie Unternehmen und Executives in Design Thinking-Projekten.

Sie ist verantwortlich für die Kooperationen mit Projektpartnern und Partnerschaften mit internationalen akademischen Institutionen. Sie hat unter anderem den Aufbau von d-schools in Malaysia und Südafrika gestaltet. Sie freut sich darüber, wenn Change-Maker und Entrepreneurere aus der Inspiration mit Design Thinking ihre Ideen implementieren.



Vortrag am 18.10.2017:

Innovationsprozesse neu denken und neu gestalten: Design Thinking & Design Doing

Digitale Transformation, Industrie 4.0, Agilität, Smart Tech, Generation Y & Millennials: All dies sind Herausforderungen, vor denen Unternehmen heutzutage stehen. In einer zunehmend komplexer werdenden Welt wird es immer schwieriger, geeignete Antworten für das Innovations- und Changemanagement zu finden. Design Thinking versteht sich dabei als ein Mind-Set für die Gestaltung derartiger Veränderungsprozesse. Neben einer klaren Orientierung an heutigen und zukünftigen Kunden tragen ein iterativer Gestaltungsprozess und der radikale Fokus auf Kollaboration und Zusammenarbeit in funktionsübergreifenden Teams dazu bei, strategische Freiräume zu gestalten. Diese neue, vernetzte Denk- und Arbeitsweise wird konzeptionell vorgestellt und anhand von Beispielen erläutert. Dabei werden auch die Herausforderungen für die akademische Ausbildung der Führungskräfte und Change-Maker von morgen thematisiert.



Anja Deppner, Master of Science

An der Hochschule Anhalt in Bernburg hat Anja Deppner Ökotrophologie auf Bachelor studiert und erwarb an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 2011 ihren Master.

Seit 2014 ist sie als selbstständige Ernährungsberaterin in ihrer Praxis für Ernährungsberatung & Prävention in Wismar tätig.

Für den Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung und Aktionstage für Kinder und Jugendliche sowie Multiplikatoren-schulungen für Ärzte, medizinisches Fachpersonal und Pädagogen ist sie auch in ganz Mecklenburg-Vorpommern unterwegs.

Kontaktdetails:

Anja Deppner
Praxis für Ernährungsberatung und Prävention
Lübsche Straße 71
23966 Wismar
Mobil 01575 240 57 61
info@anjadeppner.de
<http://www.ernaehrungsberatung-deppner.de>



Vortrag am 18.10.2017:

Functional Food - Was kann uns das bringen?

Innovationen und gesellschaftliche Trends machen auch vor der Ernährungswirtschaft nicht halt. Die wachsende Weltbevölkerung und ein steigender Lebensstandard führen dazu, dass die Nachfrage nach vielfältigeren und hochwertigen Lebensmitteln stark steigen wird. So sind neue Ideen gefragt, um nachhaltige Lösungen für die Ernährung der Zukunft zu finden.

Welche Rolle spielt dabei das Functional Food?

ACE Drinks, probiotische Joghurts oder mit Folsäure angereicherte Salami sind nur Beispiele für eine Vielzahl von angereicherten Lebensmitteln, die mit einem positiven Effekt auf die Gesundheit des Konsumenten beworben werden. In diesem Vortrag werden unterschiedliche Functional Foods genauer unter die Lupe genommen. Was steckt wirklich dahinter und welche Lebensmittel haben einen nachgewiesenen ernährungsphysiologischen Nutzen?



Claudia Schönfeld, M.A.

Denkmalpflege Schwerin, Welterbemanagerin

1987–1995 Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Humanmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. und Université de Paris X.

Seit 1997 tätig als freiberufliche Kunsthistorikerin in Schwerin am Staatlichen Museum Schwerin, Schloss Schwerin und am Schleswig-Holstein-Haus Schwerin

2009–2010 Wissenschaftliches Volontariat im Staatlichen Museum Schwerin

2013–2017 Vorsitzende der Deutsch-Britischen-Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V.

seit 2015 Welterbemanagerin der Landeshauptstadt Schwerin



Vortrag am 19.10.2017:

Das Schweriner Antragsverfahren zum Welterbe – Impuls zu interdisziplinärer Vernetzung und Transformation von Interpretationsansätzen

Die Bewerbung zum UNESCO Welterbe verlangt heute ein umfassendes Nominierungsdossier, dass die Einzigartigkeit und Bedeutung der potentiellen Welterbestätte für die gesamte Menschheit formuliert. Dies erfordert eine Betrachtung aus verschiedensten Blickwinkeln im globalen Kontext. Die Koordination des Antragsverfahrens bietet so die Möglichkeit, Wissenschaftler aus verschiedensten Disziplinen in einen Dialog zu setzen und auf diese Weise neue Interpretationsansätze für den Antragsgegenstand zu finden.

Für das Schweriner Antragsverfahren ermöglichen die Schweriner Welterbetagungen den interdisziplinären Diskurs.

Gegenstand des Vortrags sollen neben dem sich wandelnden Blick auf das Residenzensemble Schwerin auch weitere, vergleichbare (potentielle) Welterbestätten sein, die im Kontext des Antragsverfahrens ihren universellen außergewöhnlichen Wert neu definiert haben.



Bernd Paulowitz

Bernd Paulowitz, Jahrgang 1971, arbeitet seit 18 Jahren im Bereich Kulturerbe und -management. Er ist ausgebildeter Historiker und Politikwissenschaftler und bereicherte seine Ausbildung mit einem Post-Graduate-Studium an der Diplomatischen Akademie Wien.

Bernd Paulowitz begann seine berufliche Laufbahn beim UNESCO Welterbezentrums (UNESCO/WHC) im Jahr 1999. Er unterstützte das Welterbezentrums bei der Durchführung einer Analyse der Operational Guidelines (Operativen Richtlinien) und startete die Arbeit am retrospektiven Inventar. Er baute das neu eingerichtete Informations-Management-Programm und die IT-Infrastruktur des Welterbezentrums auf und half bei der Koordinierung und Evaluierung mehrerer ICT-Projekten.

Sein Interesse an bedeutenden Kulturerbestätten setzte er nach der Tätigkeit für die UNESCO als Berater und Manager im Bereich des Kultur- und Naturerbes fort und gründete „insitu World Heritage consulting“, eine Beratungsplattform im Bereich Welterbe. Für Gaia Heritage und den Mihai Eminescu Trust betreute er das "Programm für die integrierte Entwicklung von Sighisoara und die sächsischen Dörfer Siebenbürgens". Für die Deutsche Umwelthilfe (DUH) beriet er das "Lebendige Elbe" Projekt im Hinblick auf eine potentielle Welterbenominierung und ein integriertes Schutzprogramm. In weiterer Folge koordinierte er Programmkomponenten im Bereich Kulturgüterschutz für die AEI (Österreichische Agentur für Europäische Integration) und Städtepartnerschaften für L&R Sozialforschung (Wien) in Rumänien und Polen. Er betreute Welterbenominierungen und Prozesse für das österreichische Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (BMUKK, heute BKA) und half der deutschen Regierung, die Buchenwälder auf der Liste des Welterbes einzuschreiben. 2013 wurde er von ICOMOS beauftragt, die Arbeit der Denkmalschutzorganisation auf europäischer Ebene zu begleiten, in diesem Rahmen erarbeitet er mit seinem Team Förderhandbücher und Empfehlungen für ICOMOS und das UNESCO Welterbezentrums. Andere Aktivitäten umfassten Lehre (ENA, Frankreich; TU Cottbus, Deutschland), Teilnahme an vielen Workshops zum Weltkulturerbe und Vorbereitung EU geförderter Projekte für ATC (Austrian Tourism Consultants) und AEI.

Seit Sommer 2016 koordiniert er die Aktivitäten rund um die Welterbestätte „Speicherstadt und das Kontorhausviertel mit Chilehaus“ für die Freie und Hansestadt Hamburg.



Vortrag am 19.10.2017:

Die Welterbekonvention, Innovationsfaktor im Denkmalschutz?



Dr. Ramona Simone Dornbusch

Referentin für Welterbe, Landesdenkmalamt Berlin

Dr. Ramona Simone Dornbusch studierte Bautechnik und Europäischen Kulturgüterschutz in Dresden und Frankfurt (Oder) und promovierte 2011 mit der Arbeit „Landschaft als Kulturgut“ über den historischen Zeugniswert von Kulturlandschaften. 2004 - 2009 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Denkmalkunde an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Im Anschluss war sie in der Landeshauptstadt Potsdam für den kommunalen Teil des UNESCO-Welterbes „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ zuständig. Seit 2015 ist sie Referentin für Welterbe im Landesdenkmalamt Berlin.

Frau Dornbusch ist Mitglied der Monitoring-Gruppe von ICOMOS Deutschland und des Arbeitskreises UNESCO-Welterbe-Altstädte des Deutschen Städtetages.



Vortrag am 19.10.2017:

Innovativer Wohnungsbau als Welterbe: Die Siedlungen der Berliner Moderne

In den städtischen Ballungszentren herrschte zum Ende des 1. Weltkrieges eine verheerende Wohnungsnot. Zur Bewältigung waren Alternativen zu den herkömmlichen Großstadtstrukturen und den traditionellen Bauformen gefragt. Die ersten Jahre der Weimarer Republik sind die „Geburtsstunde des sozialen Wohnungsbaus“ in Deutschland, der sowohl in der theoretischen Aufarbeitung als auch in der praktischen Ausführung sein Zentrum in Berlin hatte. 1920 wurden Eingemeindungen von Vororten und benachbarten Städten vorgenommen, so dass eine Wohnungspolitik und Städteplanung zur Behebung der Wohnungsnot erst möglich wurde.

Der Wohnungsbau der 1920er Jahre hat Berlin den Ruf einer modernen Metropole eingebracht. Die sechs, zwischen 1913 und 1934 nach Plänen von Bruno Taut, Martin Wagner, Walter Gropius u. a. erbauten Siedlungen der Berliner Moderne, waren damals mit ihrem gestalterischen und sozialen Anspruch etwas radikal Neues und markierten einen historischen Wendepunkt im Städtebau und Wohnungswesen. Die qualitätsvolle Baukunst, die moderne Formensprache, die funktionalen Wohnungsgrundrisse und die städtebaulichen Figuren der Siedlungen lieferten international diskutierte und adaptierte Vorbilder für das ganze 20. Jahrhundert. In der Fachwelt werden sie durchgängig bis in die heutige Zeit hoch geschätzt. Aufgrund ihrer Bedeutung und ihres guten Erhaltungszustandes wurden die sechs Anlagen 2008 als „Siedlungen der Berliner Moderne“ in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen.

Der Vortrag zeichnet den Weg von der lang gesuchten Einheit ästhetischer und wohnreformerischer Innovation der Gründungsjahre bis zum Umgang mit aktuellen Herausforderungen nach. Vor dem Hintergrund des Jubiläumsjahres 2020, in dem sich die Gründung von Groß-Berlin zum 100sten Mal jährt, soll auch der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Innovationskraft des Wohnungsbaus der 1920er Jahre seine Aktualität bewahrt hat und auch bei der Bewältigung gegenwärtiger Herausforderungen wie das Reagieren auf gesellschaftliche Veränderungen wie den demographischen Wandel, die wachsende Stadt oder auf die Folgen des Klimawandels sowie die Erkenntnis der Endlichkeit natürlicher Ressourcen von Nutzen sein können.

Unser Dank gilt den Unterstützern der SCHWERINER WISSENSCHAFTSWOCHE 2017

- Stadtwerke Schwerin GmbH
- Sparkasse Mecklenburg-Schwerin
- Landeshauptstadt Schwerin
- Fachhochschule des Mittelstands (FHM), Campus Schwerin
- Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Campus Schwerin
- Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Mecklenburg-Vorpommern e. V.
- SBW Aus- und Fortbildungsgesellschaft für Wirtschaft und Verwaltung mbH
- Sky Deutschland Service Center GmbH
- SWS Seminargesellschaft für Wirtschaft und Soziales mbH
- AGENTUR DER WIRTSCHAFT
Gesellschaft für Personalentwicklung und Personalintegration (ADW) mbH
- TSclean Tank- und Siloreinigung Neumann
- MANDARIN MEDIEN Gesellschaft für digitale Lösungen mbH